

# [Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **58 (1954-1955)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

Ich beugte mich über das Schiffsjournal und wollte die vorgeschriebene Eintragung machen.

«Sie haben das Kind doch notgetauft, Kapitän», sagte ich. «Wie war doch der Name des Vaters?»

Der Kapitän wischte sich die Salzwassertropfen von der Stirne.

«Ach was! Schreiben Sie Josef van Houten!»

«Van Houten?»

«Natürlich. Wir haben nicht die Leute von dem Auswandererschiff aufgepickt, damit dieses arme Christkindlein in ein Findelhaus kommt. Das bring ich meiner Alten. Wo sechs Kinder satt werden, wird's auch ein siebentes. Und nun Schluss mit der Feierei. Wir haben vier Stunden verloren. Die Herrschaften werden bei der Reederei Gift und Galle spucken. Wenn mir nachher einer mit dum-

men Fragen kommt, schmeiss ich ihn über Bord. Sorgen Sie dafür, dass mir gemeldet wird, wenn wir Quessant querab peilen. Ich trinke jetzt unten einen heissen Grog ...»

Kapitän van Houten war wieder der Alte. Fluch nur weiter, lachte ich heimlich. Ich weiss ja doch, wie's in dir aussieht!

Als der Kapitän wieder auf die Brücke kam, zog eine aufleuchtende Sternschnuppe über den Himmel. Das fahle Licht des Mondes beleuchtete die hohen Kämme der Wogen, in denen sich die «Stolwijk» wiegte. Millionen Sterne glänzten auf dem nachtklaren Firmament.

Unten spielten sie auf der Ziehharmonika und sangen: «Christ ward geboren ...»

## Das kleine Kreuz

Von Robert Schaller

Die meisten Menschen freuen sich, wenn der Postbote ins Haus kommt. Er ist ein gern gesehener Mann, der einem da mit der kleineren und oftmals auch grösseren Welt in Verbindung bringt. Nachrichten und Grüsse von lieben Angehörigen und Freunden aus nah und fern, Feriengrüsse aus den Bergen oder vom Meeresstrand. Doch manchmal auch eine Trauerbotschaft, denn das Leben ist nicht immer nur eitel Freude und Sonnenschein. Dann und wann gibt es auch noch ein Quentchen Leid dazu.

Unlängst sandte ich einer lieben alten Bekannten ein schmales Bändchen Gedichte, und als ich Tage darauf meine Post aus dem Briefkasten nahm, lag es zu meiner Verwunderung zwischen Briefen obenauf. Mit dem Postvermerk: Adressatin † ...! Dieser Hinweis traf mich nun doch etwas überraschend und unerwartet. Tagelang konnte ich nicht mehr davon wegkommen und meine Gedanken kreisten andauernd um diese Frau. Mir schien, als wolle sie noch einmal Abschied nehmen von

mir, als sei es der letzte Gruss einer mütterlichen Freundin. — Ich sah mich plötzlich wieder als kleinen Bub im Bäckerladen der allzeit fröhlichen und kinderliebenden Meistersfrau am Orte meiner Kindheit. Geschehnisse aus längst vergangenen Tagen wurden wieder lebendig und liessen mich zurückblicken in Jugend und Elternhaus. — Jahre vergingen; man wuchs zum Manne heran und gründete selbst eine Familie. Für diese Frau aber blieb ich all die Jahre hindurch, selbst als schon «älteres Semester», der kleine «Röbeler». Und damit bewahrte sie mir stets eine schöne Erinnerung und frohes Gedenken an Zeiten, die man gerne zu den schönsten seines Lebens zählt: Kindheit, Elternhaus und Schulzeit, Tage unbeschwerten und ungesorgten Daseins! —

Wir leben in einer hastigen und unruhvollen Zeit, und selten ist's, dass einer in Musse Rückschau hält. Darum war für mich dieses Kreuzlein mehr als nur ein Hinweis. Es war sozusagen der Strich unter einen Abschnitt meines Lebens.